

# Die Maifeier der Revolution.

In Budapest.

Aus der Vogelperspektive.

Ein Dichter-Artist schreibt uns: Gaviogiere und geübtere Feder als die meinige werden im Pester Lloyd die einzelnen Details der gestrigen Maifeier beschreiben, die imposanten Aufzüge der Proletariatskolonnen und die gemüthlich-heiteren Festbelustigungen schildern, denen der Tag gewidmet war. Ich möchte nur in bescheidener Weise den Eindruck wiedergeben, den ich von den Vorgängen auf der Generalwiese erhielt, die ich gleichsam von der Vogelperspektive aus zu betrachten Gelegenheit hatte, indem ich meinen Observationsstandort auf der Festungspromenade wählte. Da entfaltete sich dem Betrachter den ganzen Tag über ein wahrhaft herrliches Bild, und er gewann Impres-

sionen, die sein Leben lang ihm nicht aus dem Gedächtnis schwinden werden. Es war, als wäre ein alter Holzschnitt aus dem siebzehnten Jahrhundert mit den wimmelnden Menschenmengen auf einmal lebendig geworden, so strömte da eine ewig bewegte Schaar von Männern, Frauen und Kindern durcheinander, von keinem kommandiert und doch immer in ungestörter Ordnung. Wie riesige, schier endlose Schlangen zogen am Vormittag die in Achterreihen aufmarschierenden Gewerkschaften und sonstigen Vereinigungen über die Wiese, schwarzgekleidete Männer, Frauen in roten oder hellen Blüsen, Kinder, Tausende und Tausende von Kindern mit einem roten Bändchen geschmückt oder einer kleinen roten Papierfahne in der Hand. Bald hatte sich der immens weite grüne Platz mit Menschen dicht gefüllt, die von hier oben gesehen, das Liliputanenmärchen zur Wirklichkeit geworden erscheinen ließen. Fast in gleicher Höhe mit unserem Standorte umkreisten mehrere Aeroplane mit brummendem Getöse den menschenfüllen Platz, und gar komisch war es anzusehen, wenn jetzt die kolossale Menge die Hälse reckte, um mit den Blicken dem Fluge der Luftschiffe folgen zu können. Inmitten dieser Menschenmenge standen das massige Martinobics-Mausoleum und die anderen fast über Nacht improvisierten Holzbauten für verschiedene Belustigungszwecke da, wie vom Zunderbäder aus rotgefärbtem Tragant angefertigt, als ebenso viele Anziehungspunkte für die hin und her flutende Menge. Und ringsherum, in einiger Entfernung, ragen stumm und bedächtig die Budaer Berge, der Kleine und der Große Schwabenberg, weiter zurück die beiden Lindenberge und der flachlige Johannesberg, jüdisch aber der Blodsberg und die Pyramiden des Adlerberges hoch empor; sie stauen nur und wundern sich über die neue Welt, über ein Schauspiel so neu, so ganz anders als diejenigen waren, die sie in all den Jahrtausenden bisher zu sehen bekamen. So vereinigte sich das Treiben und Gewimmel da unten mit dem vom Sonnenlicht vergoldeten Landschaftsrahmen zu einem Bilde voll unübertrefflicher Naturschönheit. Einen Moment gab es, in dem die Menschenflut, wie vom Sturm gepeitscht, plötzlich die Linien der Ordnung durchbrechen und sich in wildes Gewirre auflösen zu wollen schien. Das war gegen 6 Uhr abends, als schwere Regentropfen zu fallen begannen. Weniger Ansharrende ergriffen rasch die Flucht in die nächstliegenden Gassen, um in den Haustüren Schutz und Zuflucht zu suchen. Glücklicherweise dauerte der Regenschauer nur einige Minuten und als da wieder alles auf die Wiese zurückströmte, da bekam ich arme Landratte einen klaren Begriff von der Flut und Ebbe des Ozeans, von den Gezeiten des Weltmeeres. Neben mir, an der Brüstungsmauer des Festungsberges stand eine etwas herböse ältere Dame, die mit mir das prächtige Bild da unten mit Interesse betrachtete. „Ach — sagte sie beim Anblick der angesammelten Menschenmenge —, wenn es nur ruhig ablaufen würde.“ — „Fürchten Sie nichts, meine Gnädige, antwortete ich, indem ich auf die vielen kleinen Bäckchen hinwies, in deren Kinder im zartesten Alter, Säuglinge noch, durch das dicke Gedränge geführt wurden. „Solange Kinder in der Menge sind, wird es nicht zu Unruhen kommen. Der Proletarier respektiert das Kind mehr als jede andere Gesellschafts-Klasse.“ Und als die ersten Schatten der Nacht über der Wiese dunkelten, zogen die vielen Tausende ruhig und geräuschlos, ohne Lärm und ohne Störung in die Stadt zurück. Still und dunkel lagen schon um acht Uhr die Budaer Straßen da, als wäre nichts geschehen; und doch hatte sich tagsüber da auf der Generalwiese ein bedeutender Akt aus der Tragödie der größten Revolution der Weltgeschichte abgepielt. Ueber Buda aber lagerte tiefe, ländliche Ruhe und Stille, edle Budaer, weltentrückte Stille und Ruhe.

## Die Ausschmückung der Hauptstadt.

Die schöne Ausschmückung der Hauptstadt, die durchweg von künstlerischem Geschmack zeugte, ist von folgenden Künstlern durchgeführt worden: die Jüddö-utca und Andráshy-ut bis zur Millenniumssäule von Oel Falus, Rudolf Herquet und Moriz Pogány; das Stadtwäldchen von Géza Maróthy; Berlin-tér, Großer Ring und Boráros-tér von Rálmay, Medgyes, Schreiber und Jónás; Lipót-kört und Margaretenbrücke von Szteczky und Szende; Bermező, Margit-kört und Kristina-kört von Földes, Körmeny und Zakalos; Festung, Tunnel, Kettenbrücke, Elisabethbrücke und Margit-arkaden von Viró, Makoldy und Péter; das Parlament, Herenczy-kört, Donauai und Belostyler von Bálint, Jámbar und Géza Farago; Öb-bahnhof, Kálvéri-ut, Kossuth-Lajos-utca und Elisabethbrücke von Englerth, Jankó und Spiegel; Gellért-tér, Franz-Josef-Brücke, Bányász- und Muzem-kört und Calvin-tér von Hádich und Wannenmacher; Karoly-kört, Deák-tér und Vilmos-sáhar-ut von Kacs und Nikolaus Menyhért. Leiter der gesamten Ausschmückungsarbeiten war Michael Viró. Die administrativen Angelegenheiten erledigte mit gutem Erfolg Augenfeld.

## In den Theatern.

Im Nationaltheater, dessen Räume das Publikum bis auf das letzte Plätzchen füllte, wurde nach dem stehend angeordneten Musikstücken (Marseillaise und Arbeiterlied) ein Gelegenheitsstück von Sándor Bródy, „Orgonavirág“ (Niederblüten), das auch im Lustspiel- und Ungarischen Theater aufgeführt wurde, gegeben. Nach mittelalterlicher Weise, die Reinhardt neu belebt hat, ziehen die Schauspieler durch das Parterre, am Publikum vorbei, auf die Bühne, wo sie sich auf dem schmalen Raum vor dem herabgelassenen Vorhang posieren, nachdem sich jeder dem verehrten Publico selber vorgestellt hat. Es ist eine Familie, die einen Ausflug ins Grüne macht, am ersten Mai, der Goldschmied-Altegfelle, sein Tochterlein, dessen Bräutigam, später die Mama, wie ein Ganntier mit Ritualien beladen, schließlich ein Fremder, der am äußersten Ende des schmalen Raums als Zeuge der ganzen Szene beimoht, und auf dem Theaterzettel kurzweg „Der Mensch“ heißt. Aus den Bühnenschemen erfahren wir,

3. V. 1919 76

daß der Bräutigam ein junger reicher Bankdirektor aus dem Jahre 1909 ist, der sich in das Mägdlein so ernstlich verliebt hat, daß er sogar zu einer Resalliance bereit ist. Nun wackelt der Vorhang zur Seite und wir befinden uns im Freien, wo außer einem herrlichen Fliederbusch auch ein Arbeiter mit seiner Schwester hingelagert ruht. In dem Arbeiter erkennt die Braut einen Spielgefährten aus der frühesten Jugend, der ihr damals einen Brautkranz aus Nickerblüten flocht und mit einem Ringlein aus Weidenrinde sie sich angelobte. Das Bräutlein ist auch jetzt bereit, den Bräutigam zu tauschen, die Schwester des Arbeiters bewandelt sich in einen gestügerten Engel und wirtanzt gar lieblich die ganze Gesellschaft, und nachdem der junge Bankdirektor von faumartigen Gestalten als Vertreter der Raim prompt von der Bühne entjert wird, tritt „der Mensch“ das junge Paar mit einigen stimmungsvollen Worten. Dargestellt wurde das „Maispiel“ von den Damen Bajor, Demjen, Mészáros, den Herren Gál, Görant, Kirki, Ubonh. Die Einrichtung besorgte Jenő Horváth in tadelloser Weise. Das Publikum nahm das kleine Stück, das in wenigen Minuten vorüberbrauschte, mit Beifall auf und wollte auch den Verfasser begrüßen, der aber nicht zugegen war. Hierauf wurde Shakespeares „Was Ihr wollt“, eines der beliebtesten Werke unseres Shakespeare-Repertoires, mit gewohnter Wirkung dargestellt.

Im Lustspieltheater ist „Orgonavirág“ vom Publikum heifällig aufgenommen worden. Von den Darstellern hatten besonders Fran Barfán, Karasik und Tanay Applaus. Nach „Orgonavirág“ wurde das Stück Eszkonais „Orvogy Karonyó“ und „A két szoldosdiak“ aufgeführt.

Im Stadttheater begann die Vorstellung mit der Internationale, hernach hielt Desider Bokányi die Festrede, dann folgte ein internationales Konzert. Ernst Dohnányi spielte die XIII. Rhapsodie von Liszt, Béla Kórnhegy sang eine Arie aus „Tosca“, Anna Medel italienische und französische Arien. Oskar Beregi trug das Arbeiterlied von Herwegh, Olga Drechsler russische Lieder, Eugen Jónási französische Gedichte vor. Nach den Vorträgen eines Streichquartetts deklamierten Vilma Medgyaszay das Schlachtlied von Petöfi und Elisabeth Paulay ein Gedicht von Baudelaire. Zum Schluß führte das Ballettcorps des Opernhauses den Werbetanz aus Erkel „Névtelen hölök“ vor.

Im Königstheater spielte das Orchester vor der Vorstellung die Internationale, Madár Jháß deklamirte ein Gelegenheitsgedicht von Zoltán Somlyó, hernach wurden „Die Gloden von Corneville“ gegeben.

Im Junerstädter Theater wurde zu Beginn die Internationale gesungen, Attila Bethes trug ein Gelegenheitsgedicht von Jenő Barnai vor, sodann wurden das Lustspiel „Das Bierca“ und Ludwig Virós „Quadrille“ aufgeführt.

Im Medgyaszay-Theater wurde die Internationale gesungen, Leona Karolyi und Viktor Kabó deklamirten Gelegenheitsgedichte, hernach folgte das Tagesrepertoire.

## Sportereignisse der Maifeier.

In dem Nebenprogramm der gestrigen Maifeier nahm der Sport einen sehr bedeutenden Raum ein. Das interessanteste Ereignis, das sich sozusagen vor der ganzen Bevölkerung Budapests abspielte, war das Mannschaftsläufren über die Andráshy-ut, an dem 46 Mannschaften mit etwa 500 Läufern teilnahmen. Siegerin blieb die Mannschaft Nr. I des Arbeiter-Sportvereins (Börös, Király, Vese, Fonyó, Körmeny, Szivics, Steiner, Sarkady, Kenyer und Wurm). Zweite wurde der Ferenczvárosi Turnklub, dritte die Mannschaft Nr. II des Arbeiter-Sportvereins, vierte Magyar Testgyakorlók Köre, fünfte der Budaer Turnklub.

Nachmittags fanden auf sämtlichen Sportplätzen Fußballwettkämpfe statt, deren wichtigere Ergebnisse die folgenden sind: Magyar Testgyakorlók Köre—Arbeiter-Sportverein 3:0 (1:0); Fővárosi Testudzők Köre—Budaer Turnklub 2:1 (0:0); Sportverein Törökves—Sportverein der Eisen- und Metallarbeiter.

Auf verschiedenen kleineren Sportplätzen wurden hauptsächlich Wettkämpfe und athletische Konkurrenzen jugendlicher Arbeiter veranstaltet.

Auf der Millenniumsturnerbahn fanden nach Aufzug der Radfahrer einige Radrennen und Motorradkonkurrenzen statt.

Besonders imposant wirkte die Auffahrt der Ruderer, die im linken Donauarm neben der Margareteninsel stattfand und eine außergewöhnlich große Zahl von Booten vereinigte.

## In der Provinz.

Köszönet. Im Rahmen der Maifeier hat Volksbeauftragter Karl Bárány eine längere Rede gehalten, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Proletariat der Entente sich ebenfalls an die dritte Internationale anschließen werde. Auf einen Zwischenruf reflektierend, fuhr sodann der Volksbeauftragte fort: „Die Diktatur des Proletariats ist eine ernste Sache, und bezweckt die völlige Vernichtung der physischen Macht der Bourgeoisie, sie ist aber kein Barbarismus. Da haben wir das russische Beispiel: dort haben zahlreiche Mitglieder der Bourgeoisie eingesehen, daß sie ohne positive Arbeit kein Recht zum Leben haben, und nehmen mit allen ihren Fähigkeiten an der Arbeit des Proletariats teil. Auf solche Leute zählen auch wir, und denjenigen Bourgeois, die vollständig proletariert sind, die mit allen ihren Kräften uns zu unterstützen wünschen, reiden wir unsere brüderliche Rechte. Auch aus diesen können gute Proletariatsbrüder, vorzügliche Mithelker werden. Gegen diejenigen aber, die die alte Herrschaft zurückwünschen, sich mit dem internationalen Kapitalismus verbinden, die Schredensnachrichten verbreiten und die Proletariatsdiktatur gefährden, gegen diese werden wir mit allen Mitteln unserer Macht aufzutreten.“

Kaposszár. Im Rahmen der Maifeier, an der unter anderen auch ein aus Türken, Albanern, Serben und Kroaten gebildetes jugoslawisches Bataillon teilnahm, feuerte Volksbeauftragter Eugen Hamburger die Menge in einer zündenden Ansprache an, in der er darauf hinwies, daß der Aufbau des internationalen kommunistischen Staates nur mit Hilfe einer disziplinierten roten Garde möglich sei, die von den sozialistischen Ideen durchdrungen sei. Wer in sich fühle, daß er sich nicht disziplinieren könne, treise aus unseren Reihen, denn er sei ein Verräter an der Sache des Proletariats. Im Kapitulationshaus hielt der Redakteur der Népszava Michael Kévésh, im sozialistischen Parteiklub Franz Göndör eine Ansprache an die Versammlung. An der Maifeier nahmen gegen 25.000 Personen teil.